



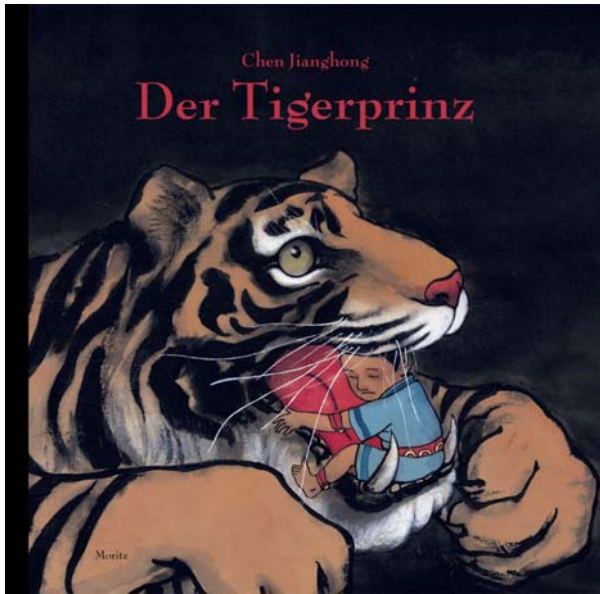
Rattenfänger-

LITERATURPREIS



RATTENFÄNGER
LITERATURPREIS

**Die Stadt Hameln verleiht den Rattenfänger-Literaturpreis
am 24. November 2006 an Chen Jianghong**



Chen Jianghong
Der Tigerprinz

Aus dem Französischen von Erika u. Karl A. Klewer.
Frankfurt: Moritz Verlag 2005.

Der Bilderbuchkünstler Chen Jianghong erzählt von einer Tigerin, deren Junge Jägern zum Opfer gefallen sind und die seitdem in „Hass und Verzweiflung“ Dörfer verwüstet und Menschen und ihre Tiere tötet. Der König will Soldaten gegen das Raubtier schicken, aber eine alte weise Frau rät ihm, stattdessen der Tigerin seinen kleinen Sohn anzuvertrauen. Ihm werde nichts geschehen. Schweren Herzens willigt das königliche Elternpaar ein. Der König begleitet den kleinen Wen bis zur Grenze des Tigerreichs. Furchtlos verabschiedet sich das Kind vom Vater und wandert in den Dschungel. Als Wen ermüdet eingeschlafen ist, findet ihn die Tigerin und nimmt ihn

an Kindesstatt an. Von diesem Tag an lässt sie die Menschen in Ruhe. Während Wen bei der Tigerin das Leben in der Wildnis meistern lernt, trauern seine Eltern um ihn, bis sie endlich beschließen, das Kind mit Waffengewalt zurückzuholen. Schon ist die Tigerin von Soldaten und Feuer umzingelt, als der Kleine sich schützend vor sie stellt und Friede zwischen ihr und seiner geliebten Menschenmutter stiftet. Er kehrt zu seinen Eltern zurück, ohne die Tierpflegemutter zu vergessen: Auch er wird seinen Sohn für eine bestimmte Zeit zu ihr in die Wildnis schicken, damit er von ihr lerne, was Menscheneltern ihm nicht vermitteln können. Und so wird es von nun an



jedes Königs-
paar halten.

Geschichten
von wilden
Tieren, die aus-
gesetzte oder
geraubte Kin-
der fürsorglich
bei sich aufnehmen,
werden
in den Mythen

vieler Kulturen erzählt. Das Leben in der Wildnis gibt den Heldenkindern Anteil an der tierischen Stärke und Geschicklichkeit, wie sie kein Mensch sonst erlangen kann. Diese Tradition greift der Künstler auf, wendet sie aber so, dass an die Stelle des Heldenlobs eine unaufdringliche Feier der Fürsorge und Zuneigung tritt. Tiere wie Menschen lieben ihre Kinder und diese Liebe macht sie verletzlich. Um ihre Kinder zu schützen, sind sie bereit, anderen Geschöpfen das Leben zu nehmen. In Chens Geschichte sind es zwei schwache Menschen, die die unheilvolle Kette von Gewalt und Rache zerreißen – die alte Frau mit ihrem weisen Rat, der kleine Wen mit seiner vertrauensvollen Zärtlichkeit. Der Künstler erzählt eine unserer Gegenwart angemessene Version des Heldenmythos und entwirft eine neue, eigene Variation über das Motiv von der Macht des ohnmächtigen Kindes.

Chen Jianghong ließ sich bei der Bilderbuch-Inszenierung seiner Geschichte von einem alten chinesischen Bronzegefäß anregen. Zu sehen ist dort der Kopf des Kindes mitten im groß aufgerissenen Maul des Tieres – doch das Kind wird nicht zerrissen, sondern schützend umfassen. Diese alte Darstellung hat der Künstler in seine zeitgenössische Bildersprache übersetzt. Er kontrastiert das malerisch angelegte, mit breiten Pinselstrichen; Flecken und zerfließenden Farben großflächig gestaltete Dschungelreich der Tigerin mit differenzierten, kleinfigurigen, vielfach auch ornamentierten Bildtafeln, die den Königshof darstellen. In seinen Bildern kombiniert er Elemente gegenwärtiger Kunst

mit denen traditioneller chinesischer Malerei und Grafik. In Momenten, in denen die Handlung sich dramatisch zuspitzt, beschleunigt sich die Folge der Bildtafeln zu dynamischen, Comic-ähnlichen Bilderreihen. Dieser Verschmelzung unterschiedlicher Bildsprachen korrespondierender Handlung und Symbolik, die mit dem Zitat alter Tierkinder-Mythen allen Kulturen vertraut sind.

Obgleich die dominierende Gestalt, die mächtige Tigerin, in den häufig dunkelfarbigem Bildern furcht-einflößend erscheint, wird doch das Beängstigende durch den liebevollen Umgang mit dem Kleinen und durch seine Zuneigung ausbalanciert. Der zärtlich-fürsorgliche Gesamtklang der Erzählung mildert Schrecken und Gefahr. Die großen Themen der Trennung, Trauer, aber auch des glücklichen Wiederfindens und der Versöhnung sprechen Menschen jedes Alters an. Das jüngere Kind findet seine leidenschaftliche Liebe zur Mutter ebenso bestätigt, wie es sich in seinem Entwicklungsthema, dem Selbstständigwerden, bestärkt sieht. Kinder im Grundschulalter werden – neben diesen Lebensmotiven, die ihre Bedeutung bewahren – vom abenteuerlichen Kolorit und der Bewahrung in der Wildnis angesprochen. Älteren vermag die Erzählung auch Anlass zur ethischen Reflexion bieten.

Das prämierte Bilderbuch ist das dritte in Deutschland erschienene Buch des chinesischen Künstlers (nach „Zhong Kui. Ein Besuch in der Peking-Oper“, 2001; und „Han Gan und das Wunderpferd“, 2004, ausgezeichnet mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis 2005). Es stellt einen Höhepunkt der in Deutschland bekannten Bilderbuchkunst Chen Jianghongs dar.

Für die Jury:
Prof. Dr. Gundel Mattenklott
(Juryvorsitzende)



Der Rattenfänger-Literaturpreis

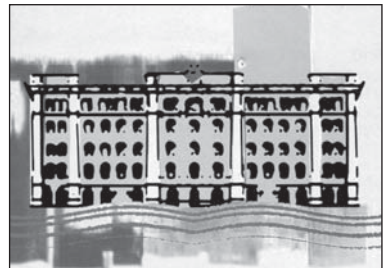
Der Rattenfänger-Literaturpreis wurde 1984 das erste Mal ausgeschrieben. Damals feierte die Stadt Hameln das Jubiläum „700 Jahre Rattenfänger von Hameln“. Anlässlich dieses Ereignisses stiftete die Stadt Hameln den Rattenfänger-Literaturpreis, mit dem Märchen- und Sagenbücher, phantastische Erzählungen, moderne Kunstmärchen und Erzählungen aus dem Mittelalter für Kinder und Jugendliche ausgezeichnet werden.

Der mit 5.000,- € dotierte Preis wird von der Stadt Hameln ausgelobt. Die Bibliotheksgesellschaft Hameln, die Kulturstiftung Hameln, der Landschaftsverband Hameln-Pyrmont und die Stadtwerke Hameln ermöglichen durch ihre finanzielle Unterstützung die Vergabe des 11. Rattenfänger-Literaturpreises.



Weitere Auskunft erteilt:

KULTURbüro der Stadt Hameln, Frau Greten
Pfortmühle, Sudetenstraße 1, 31785 Hameln
Tel.: 05151/202-1650, Fax 05151/202-1651
eMail: e.greten@hameln.de
www.hameln.de



Stadtbücherei Hameln

in der Pfortmühle
Sudetenstraße 1
31785 Hameln

Tel. 05151/202-1397
Fax 05151/202-1637
eMail stadtbuecherei@hameln.de
www.hameln.de/stadtbuecherei

Öffnungszeiten

Dienstag	12 bis 18 Uhr
Mittwoch	10 bis 16 Uhr
Donnerstag	12 bis 18 Uhr
Freitag	12 bis 18 Uhr
Samstag	10 bis 13 Uhr

Der Preis 2006

Die Jury des 11. Rattenfänger-Literaturpreises kürte aus 232 Bucheinsendungen einstimmig das Buch

Chen Jianghong
Der Tigerprinz
Frankfurt: Moritz Verlag 2005

zum diesjährigen Preisbuch. Der Preis wird am 24. November 2006 an Chen Jianghong im Weserbergland-Zentrum Hameln verliehen.



Chen Jianghong, Maler, Illustrator und Autor, wurde 1963 in der chinesischen Hafenstadt Tianjin geboren und wuchs während der Kulturrevolution auf. Er studierte Kunst in Peking und Paris und lebt seit 1987 als freischaffender Künstler in der französischen Hauptstadt. 1994 begann er Kinderbücher zu illustrieren und gab zwei Jahre später mit »La légende du cerf-volant« (Die Legende vom Papierdrachen) sein Debüt als Autor. In seinen Bilderbüchern greift er Mythen und Legenden seiner Heimat auf und öffnet den Blick für die Vielfalt der Kulturen und die Schönheit der Kunst. Über seine Verbundenheit zur chinesischen Kultur vergangener Jahrhunderte sagt Chen: »Mir ist es wichtig, die Kultur lebendig werden zu lassen, der ich verbunden bin, sie Grenzen überschreiten und andere an ihr teilhaben zu lassen. Ich versuche, Geschichten so zu erzählen, dass sie universell werden.«

Biographie © internationales literaturfestival berlin

Die Auswahlliste

Zehn weitere Bücher wurden von der Jury in die Auswahlliste zum Rattenfänger-Literaturpreis 2006 aufgenommen und somit ideell ausgezeichnet.

Hans Christian Andersen /
Nikolaus Heidelbach
Märchen
Beltz & Gelberg, 2004

Steve Augarde
Das kleine Volk
Arena Verlag, 2005

Dino Buzzati
**Wie die Bären einst
Sizilien eroberten**
Carl Hanser Verlag, 2005

Michael Chabon
Sommerland
Carl Hanser Verlag, 2004

Zizou Corder
Lionboy. Die Entführung
Carl Hanser Verlag, 2004

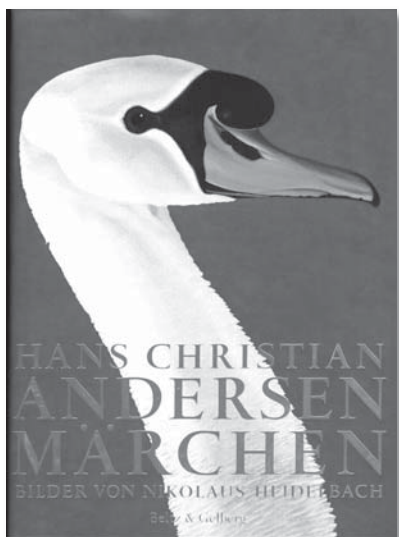
Nancy Farmer
Drachenmeer
Loewe Verlag, 2005

Sherryl Jordan
Jing-Wei und der letzte Drache
Sauerländer Verlag, 2005

Kenneth Oppel
Wolkenpanther
Beltz & Gelberg, 2005

Geoffroy de Pennart
Rothütchen
Moritz Verlag, 2005

Gudrun Reinboth
Nenn mich noch einmal Jochanaan
Metz Verlag, 2004



Hans Christian Andersen Märchen

Aus dem Dänischen von Albrecht Leonhardt. Bilder von Nikolaus Heidelbach.
Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 2004.

Mit Andersen teilt Heidelbach die Lust am befremdend und hintersinnig Alltäglichen wie die Faszination durch kindliche Gefühlsintensität. Damit gelingt es ihm, dem irrlichternden Desillusions-Zauber der Andersen-Welt mit kongenialen eigenen Bildern entgegen zu treten. In seinem Prachtband finden wir aus Andersens über hundertfünfzig „Märchen und Geschichten“ knapp ein Drittel wieder, darunter auch selten Veröffentlichtes wie den lehrreichen und boshaften „Wassertropfen“ und „Herzeleid“. Diese sehr kurze Geschichte konzentriert auf engstem Raum die Essenz von Andersens Erzählkunst: Sentimentalität, Bitterkeit, Bosheit, Albernheit und Rührung angesichts großer Leidenschaften. Heidelbach verstärkt diese Mischung durch Lakonie. Dem Leser bleibt Raum für eigene Gedanken und Imaginationen.

In 120 Bildern ergänzt, kommentiert und konterkariert Heidelbach die Geschichten. Der Betrachter muss genau hinschauen, sonst entgehen ihm komische, erotische und makabre Pointen. Dank seiner Lust am Ornament findet der Zeichner unzählige Verstecke im Offenbaren.

Zentrales Thema von Heidelbachs Bildern sind

die Augen und das mit ihnen verknüpfte Motivgeflecht. Die Arrangements der Paare und Gruppen beziehen ihre Spannung aus dem Wechsel der sehnsüchtigen, abschätzigen, koketten und stehenden Blicke. Spiegel, Lupe, Mikroskop und die gerahmte Fensterscheibe intensivieren das Sehen. Der häufigste Blick ist der aus dem Bild. Mit ihm nehmen die Zeichnungen den Gestus des Erzählers auf, der seine Geschichte unterbricht um sich seinen Lesern zuzuwenden. – Das Buch stellt einen Höhepunkt der gegenwärtigen Andersen- und Märchenillustration dar.



Das Pferd war noch da. Midge war so sicher gewesen, dass es nicht mehr da sein würde, dass ihr Herz zu hämmern begann, als sie es, halb verdeckt unter dem Kartoffelsack, liegen sah. Nichts hatte sich verändert.



Steve Augarde **Das kleine Volk**

Aus dem Englischen von Ursula Höfker. Würzburg: Arena 2005.

Die 12-jährige Midge verbringt die Sommerferien auf der abgelegenen Farm ihres Onkels Brian, während ihre Mutter, eine erfolgreiche Musikerin, auf Konzerttournee geht. Midge fühlt sich von ihrer Mutter abgeschoben, aber auf der Farm gefällt es ihr. Ihr Onkel Brian ist etwas merkwürdig, aber sehr liebenswert und lässt Midge viel Freiheit. Bei ihren Streifzügen findet sie in einer verlassenen Scheune ein geflügeltes Pferd namens Peg und rettet ihm das Leben. Peg bringt Midge in den letzten Urwald nahe der Farm, in den die Elfenvölker sich vor den Menschen zurückgezogen haben. Auch dieser Wald soll für neue Baugrundstücke gefällt werden. Midge möchte dem Elfenvolk helfen; sie findet Verbündete, aber es schlägt ihr auch Misstrauen entgegen und sie gerät in gefährliche Situationen. Midge's modebewusste Cousine Katie und ihr abenteuerlustiger Cousin George, die einige Tage später als sie auf der Farm ankommen, greifen überraschend ins Geschehen ein.

Die Erzählung geht auf Deutungen zurück, die die Elfen als altes Volk und von den Menschen in unwegsame Gegenden zurückgedrängte Ureinwohner verstehen. Geschickt verknüpft Augarde diese

Überlieferungen mit dem Thema der zerstörten Umwelt und bindet beides in eine spannende Abenteuer- und Entwicklungsgeschichte. Die Elfenwelt wird nicht idealisiert, vielmehr erscheint sie in ihren Generationskonflikten und Ausgrenzungsstrategien als verkleinertes Spiegelbild der Menschenwelt. Phantastische und psychologische Motive sind in eine reizvolle sommerliche Atmosphäre eingelassen. Kindliche Wunschträume von Geheimnissen in Baumhäusern und dem Herumstromern in Wiese und Wald werden ebenso berücksichtigt wie die ambivalenten Gefühle am Ende der Kindheit.



Dino Buzzati

Wie die Bären einst Sizilien eroberten

Aus dem Italienischen von Heide Ringe, Ralph Dutli und Hans Adrian.

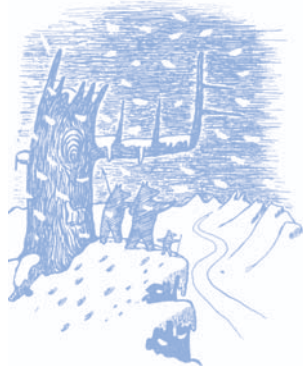
Wien und München: Hanser 2005.

In Italien ist das (Kunst-)Märchen von den Bären, die einst Sizilien eroberten, ein Kinderbuchklassiker. Der Journalist und Romancier Dino Buzzati hat es 1945 veröffentlicht. Eine erste deutsche Übersetzung (1962) konnte sich nicht durchsetzen. Nun liegt eine gelungene Neuübersetzung von Heide Ringe vor. Die Verse und Lieder, die in den Text eingestreut sind und die Handlung kommentieren und vorantreiben, wurden von Ralph Dutli und Hans Adrian sprachgewitzt nachgedichtet.

Jäger haben den kleinen Bärenprinzen Tonio entführt. Diese Untat und eine Hungersnot bewegen die Bären dazu, aus den Bergen in die Menschenwelt hinab zu steigen. Hier erleben sie unerhörte Abenteuer, phantastische Szenen wie aus wilden Mantel- und Degenstücken. Volkstümliche, an Bänkellieder erinnernde Chorgesänge verleihen dem Buch seinen eigenen komischen Stil; verrückt und verspielt wirken die opulent ausgearbeiteten phantastischen Motive. Zugleich bedient sich Buzzati typisierender Figurenzeichnungen wie sie in der Commedia dell'arte verwendet werden. In dieser Tradition steht auch die Warnung vor den Lastern der Habgier, Korruption und Eitelkeit, denen

die Bären in der Menschengesellschaft (beinahe) unterliegen.

Kunstvoll sind Text und Bild aufeinander bezogen. Arabesken und Silhouetten wechseln mit Farbtafeln, die Elemente barocker Veduten, des Wimmelbilderbuchs, des Comics und der magischen Stadtkonstruktionen de Chiricos integrieren. Zwischen den langen Schatten und Spielzeughäuschen bilden Menschen- und Bärenfigürchen Parade- und Tanzornamente und bieten dem Betrachter zahlreiche Überraschungen im liebevoll erfundenen Detail.





Michael Chabon

Sommerland

Aus dem Amerikanischen von Rainer Pfeleider.
München, Wien: Hanser 2004.

Das erste Jugendbuch des 1963 geborenen Pulitzer-Preisträgers Michael Chabon entführt den Leser in ein kunstvoll verschlungenes Labyrinth zwischen Realität und Phantasie. Der elfjährige Ethan ist die klassische Kinderbuch-Figur des halb verwaorsten Kindes; seine Mutter ist an Krebs gestorben, sein Vater, der wie Ethan ihren Verlust nicht verwinden kann, zieht sich in eine skurrile Erfinderwerkstatt zurück. Glücklos spielt Ethan in der Jugend-Baseballmannschaft seiner Schule; er hasst das komplizierte Spiel, in dem jeder Fehler gezählt wird. Ausgerechnet er wird von einem Abgesandten aus einer anderen Welt dazu auserkoren, gegen den Kojoten, Chabons halbwegs freundliche Satansfigur, in einen Kampf zu ziehen, der nur auf dem Spielfeld zu gewinnen ist.

In Chabons phantastischer Kosmologie gibt es neben der Menschenwelt drei weitere parallele existierende Welten, die früher eng miteinander verbunden waren. Der Kojote zerstört nach und nach alle Verbindungswege zwischen den Welten, an denen die Geschichten entstehen, und er will die Quelle vergiften, die den Weltenbaum nährt. Begleitet von einer wunderlichen Truppe phantas-

tischer Gestalten bricht Ethan mit dem Mädchen Jennifer und dem autistisch wirkenden Jungen Thor auf zur Rettung der Welt.

Für seine Erzählkonstruktion mixt der Autor Motive von Tolkien und C. S. Lewis, aus amerikanischen Sagen und griechischen, germanischen, indianischen Mythen. Dabei gelingt ihm ein beeindruckend eigensinniger, phantastisch-präziser Erzählkosmos. Kojote, der böse Gegenspieler, ist nie durch und durch schlecht, vielmehr stellt er die Kinder vor Aufgaben, an denen sie wachsen können. Sie sind gefordert, Kraft und Mut in sich selbst zu finden.



Zizou Corder

Lionboy. Die Entführung

Aus dem Englischen von Sophie Zeitz.

München, Wien: Hanser 2004.

Corders Kinderroman spielt in einer unserer Gegenwart ähnlichen Zukunft. Sie wird beherrscht von einem global agierenden Pharmakonzern, der Krankheiten züchtet, um seine Gewinne zu steigern. Gegen den Konzern arbeiten Charlies Eltern, renommierte Naturwissenschaftler. Daher werden sie entführt; ihre Forschungsergebnisse sollen vernichtet werden. Charlie bleibt auf ihren Spuren, schüttelt einen brutalen Verfolger ab und bricht zu einer Suchreise von London nach Paris auf. Da er Katz sprechen kann, die Sprache aller Katzentiere, und die Tiere seine Eltern als ihre Verbündeten ansehen, findet er überall gut informierte Helfer. Mit einer Familie von Zirkuslöwen schließt er einen Pakt: Charlie wird den Löwen zur Flucht in die heimatliche Wildnis verhelfen und sie werden ihm beistehen, bis er seine Eltern gefunden hat. So kommt es, dass Charlie mit den Löwen im nächtlichen Paris unterwegs ist, in der Eisenbahn nach Venedig reist, sie schließlich nach Afrika in die Freiheit bringt und seine Eltern befreit.

Im Rückgriff auf alte literarische Figuren und Motive – das arglose Kind, das die Sprache der Tiere versteht und mit den Löwen spielt – lässt Corder ihren

Helden andere Wege gehen als die vielen Zauberlehrlinge, die wir in den letzten Jahren kennengelernt haben. Nicht Magie, sondern das Einverständnis mit der Natur befähigt Charlie, seine Abenteuerreise zu bestehen. Deren Stationen zeichnet die Autorin in lebhaften Farben. Manche Bilder sind von surrealer Eindringlichkeit, wie das der Löwen im Luxuswaggon des Zugs nach Venedig. Tier- und Menschenfiguren sind sorgfältig individualisiert. Das Buch ist spannend, rührend, zuweilen komisch und regt zum kritischen Denken an.

„Aber ich kann doch nicht...“, stotterte Charlie, „ich kann doch keinen...“ Als er zu Major Tib gesagt hatte, er könne auf dem Rücken eines Löwen Handstand machen, meinte er das natürlich nicht ernst.



Nancy Farmer **Drachenmeer**

Aus dem Amerikanischen von Simone Wiemken.
Bindlach: Loewe 2005

Drachenmeer erzählt nach dem klassischen Muster des Fantasy-Romans von Abenteuer und Bewährung eines jugendlichen Helden: Im 8. Jahrhundert wächst Jack in einem englischen Dorf an der Küste auf. Ein Barde holt ihn als Lehrling zu sich und Jack lernt die Natur zu beobachten und die Erdmagie zu spüren. Als die Wikinger das Dorf überfallen, werden Jack und seine kleine Schwester Lucy gefangen und als Sklaven auf einem Schiff weggeführt.

Nach einer langen Reise gelangen die Wikinger mit ihrer Beute in ihre Heimat. Jack wird dank seiner magischen Fähigkeiten mit Respekt behandelt, Lucy wird der bösen Königin Frith geschenkt. Um Lucy zu retten, muss Jack vom Brunnen Mimir im Land der Trolle und Drachen einen Zauber holen. Begleitet vom Raben Kühnherz – dem verwandelten Barden – und der Schildmaid Thorgil unternimmt er die gefährvolle Reise und erlöst das Volk der Nordmänner von seiner bösen Königin.

Farmer verzichtet auf eine Zuordnung von Gut und Böse. Jack wächst mit seinen Aufgaben, und er schafft es, in einer Welt voller Gewalt das Ideal einer friedlichen Welt zu bewahren. Seine Entwicklung vom naiven Bauernjungen zum besonnenen

Barden wird psychologisch differenziert dargestellt, ebenso Thorgils Weg von einem unglücklichen, zerstörerischen Mädchen zu einer lebensbejahenden Jugendlichen. Spannung, Gruseln, gewalttätige Szenen werden immer wieder in komischen Dialogen und Szenen aufgelöst. Entstanden ist eine spannende Erzählung, die sorgfältig recherchierte Sachinformationen mit Figuren und Motiven aus der nordischen Mythologie verbindet.



Sherryl Jordan **Jing-Wei und der letzte Drache**

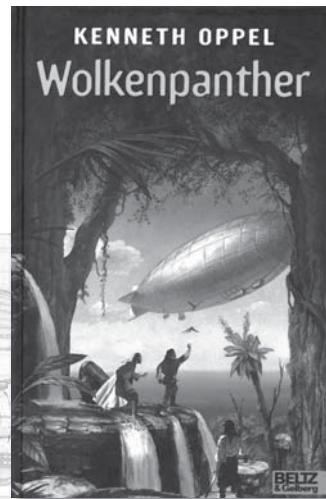
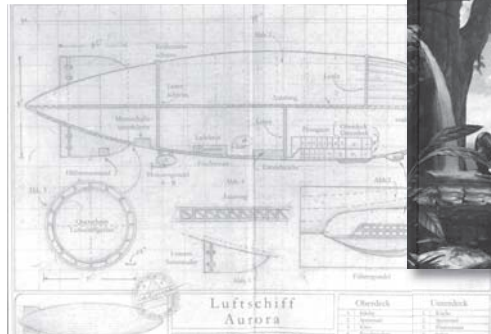
Aus dem Englischen von Cornelia Stoll.
Düsseldorf: Sauerländer/Patmos 2005.

Sherryl Jordan verknüpft Phantastisches, historisch Überliefertes und halbwegs Wahrscheinliches. Ihr Buch spielt im England von 1356. Ein Drachen verbrennt ganze Dörfer und frisst die Einwohner. Der Bauernjunge Justin verliert bei einem solchen Überfall seine Familie. Er schließt sich einer Jahrmärktstruppe an und befreundet sich mit der in England gestrandeten Chinesin Lizzie. Ihr wurden in China die Füße verkrüppelt und sie wird als Attraktion zur Schau gestellt. Justin flieht mit ihr, indem er sie auf dem Rücken davon trägt. Die beiden finden Zuflucht bei einer weisen Frau namens Lan, auch sie eine Chinesin. Sie gibt Lizzie ihren chinesischen Namen zurück: Jing-Wei; sie richtet ihre Füße, so dass sie wieder laufen kann und gibt den beiden Anleitung und Mittel für den Kampf gegen den Drachen. Tatsächlich gelingt ihnen mit Hilfe von Lans Schwarzpulver und mit einem von Jing-Wei kunstvoll gebauten Flugdrachen der Sieg über das sagenhafte Tier. Danach finden sie als Paar ein glückliches Happy End auf dem Gänsehof eines Klosters.

Justin diktiert seine Geschichte im Rückblick einem Mönch für die Klosterchronik. Er ist ein Antiheld,

ängstlich – und doch immer bereit, anderen zu helfen. Dafür liebt ihn Jing-Wei und dafür mögen ihn auch seine Leser/innen lieben. Jing-Wei und die alte Lan sind eindrucksvolle starke Frauengestalten – gleich, ob es tatsächlich zu dieser Zeit Chinesen in England gab. Auf jeden Fall vermittelt die Autorin in ihrer anmutigen Erzählung viel historisches Wissen über die chinesischen Erfindungen: Schwarzpulver, Papier, Buchdruck, Seide und regt die Auseinandersetzung mit der fremden Kultur und den eigenen Vorurteilen an.





Kenneth Oppel
Wolkenpanther

Aus dem Englischen von Anja Hansen-Schmidt.
Weinheim, Basel: Beltz & Gelberg 2005.

Der Roman „Wolkenpanther“ erfüllt alle Voraussetzungen für ein spannendes Abenteuerbuch. Die erzählte Welt erinnert an die neunzehnhundert-zwanziger Jahre, historische und geographische Fakten sind jedoch ins Phantastische verfremdet. Flugschiffe als perfekte Weiterentwicklungen der Zeppeline sind die globalen Verkehrsmittel. Erzählt wird aus der Perspektive des fünfzehnjährigen Kabinenstewards Matt, der die Nachfolge seines auf einem Flug verunglückten Vaters antritt. Für ihn ist das Flugschiff die Heimat, in der er symbolisch mit seinem Vater vereint ist. Matt lernt die gleichaltrige reiche Passagierin Kate kennen, in die er sich verliebt und die ebenfalls auf den Spuren ihres Vaters reist. Sie will die Umstände seines Todes auf einer wissenschaftlichen Expedition erkunden und seine letzten rätselhaften Tagebucheinträge über unbekannte geflügelte Raubtiere aufklären. Seeräuber entführen das Flugschiff in die Heimat der „Wolkenpanther“, eine unerforschte Südseeinsel. Kate und Matt dokumentieren die Existenz der seltsamen Tiere, besiegen die Seeräuber und bringen das gestrandete Flugschiff heil an seinen Bestimmungsort.

Vorbilder für das Roman-Szenario sind Robert Louis Stevenson und Jules Verne. Dem jungen kanadischen Autor (Jahrgang 1967), der sein erstes Buch bereits mit 14 Jahren veröffentlicht hat, ist es gelungen, den bekannten Motiven des Reiseabenteuers mit Schiffbruch, Piraten und phantastischen Entdeckungen eine originelle Wendung zu geben und eine eigene, anziehende Atmosphäre zu schaffen. Er überzeugt auch dadurch, dass er Raum genug lässt für die vielschichtige und liebevolle Charakterisierung der handelnden Personen.



Geoffrey de Pennart

Rothütchen

Deutsch von Tobias Scheffel.

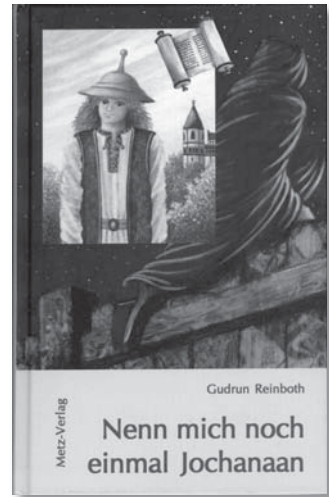
Frankfurt: Moritz 2005.

Mäuse begleiten die Geschichte Rothütchens von der ersten bis zur letzten Seite. Als Miniaturen am Rand der Bilder, ober- oder unterhalb der handelnden Figuren sind sie Zeugen des Geschehens und kommentieren gleichsam die bekannte Geschichte des Grimm'schen Märchens vom Rotkäppchen, das in der Version von Geoffrey de Pennart (Jahrgang 1951) erfrischend turbulent und vergnüglich als moderne Neuschöpfung alles Vertraute auf den Kopf stellt. Rothütchen ist ein selbstbewusstes, mutiges und mit Märchen vertrautes Mädchen, ihre Großmutter eine Frau von heute, die Auto fährt und in ihrer Tierliebe den Wolf genauso verkennt wie ihre Enkelin. Ein Missverständnis jagt das andere, und die schnellen Reaktionen der handelnden Personen tragen in ihrer Schlagfertigkeit Züge des Slapsticks. Schließlich löst sich jedoch alles zu aller Zufriedenheit auf, wenn auch auf Kosten des Wolfs, der überlebt - aber gezähmt wird.

Die Bilder mit ihren Comicelementen korrespondieren gut zum frischen knappen Text, der einen besonderen Vorlesespaß bietet. Pennarts Stil erinnert an sein Vorbild Hergé. Klare und einfache, einprägsame Bilder sind heute geradezu das Kennzeichen

nicht nur dieses französischen Bilderbuchillustrators. Ausgreifende Bewegungen und sprechende Gesten sorgen für Dynamik und erlauben auch dem Kind, das noch nicht lesen kann, der Handlung zu folgen. Kurzum, ein wirkliches Vergnügen zum Lesen wie zum Betrachten - und immer sind die Mäuse dabei.





Gudrun Reinboth

Nenn mich noch einmal Jochanaan

Gaggenau: Metz 2004.

Worms im Jahr 1335 - eine Stadt, in der Juden und Christen zwar getrennt, aber friedlich nebeneinander leben. Jochanaan oder Hannes, den der Jude Abraham in gutem Glauben, ein jüdisches Waisenkind aufzunehmen, adoptiert hat und den die ganze Familie liebt, steht kurz vor seiner Bar Mizwa, da verändert sich seine Welt. Christen und Juden werden von der Pest heimgesucht und man braucht einen Sündenbock: die Juden. Es kommt zu Pogromen. Zur selben Zeit stellt sich heraus, dass Jochanaan das Kind eines Christen ist. Schwere Herzens übergibt Abraham ihn seiner christlichen Herkunftsfamilie, die auch in Worms lebt. Jochanaan ist sehr unglücklich über die Trennung, aber immerhin gestatten die neue Großmutter und der Onkel, dass er weiterhin Kontakt zu seiner jüdischen Familie pflegt. Schließlich löschen Pest und Pogrome fast alle seine Verwandten und Freunde aus, nur seine jüdischen Schwestern überleben, darunter auch die von ihm geliebte Judith.

Gudrun Reinboth hat für diesen Roman nicht nur Sachbücher, die in einem Literaturverzeichnis benannt sind, sondern auch das Wormser Stadtarchiv zu Rate gezogen. Sogar einige Szenen - so die

Flucht eines Juden vor den rasenden Christen in eine Kirche - entsprechen der historischen Überlieferung.

Die Erzählung stellt tolerante Juden und Christen dar und zeigt, wie die Pogrome von gewalttätigen Jugendlichen, später von fanatischen Flagellanten angezettelt werden. In allem Unglück bleiben Liebe und Mitmenschlichkeit stärker als Hass und Vernichtung. Die Gemeinsamkeiten zwischen den Religionen werden betont. Insgesamt eine schlichte, sorgfältig erarbeitete historische Erzählung, die über die sachlichen Informationen hinaus emotional zu bewegen vermag.





v.l.n.r.
 Birgit von Harten,
 Dr. Caroline Roeder,
 Dr. Dieter Alfter,
 Prof. Dr. Gundel Mattenkloft,
 Dr. Verena Rutschmann,
 Elisabeth Vatterodt,
 Cornelia von Wedemeyer

Die Jury

Prof. Dr. Gundel Mattenkloft, Berlin

Juryvorsitzende

Studium der Germanistik und Romanistik; Arbeit in der Lehrerfortbildung, in der Erwachsenenbildung und der außerschulischen Kinder- und Jugendbildung. Dr. phil. (Germanistik) 1980, Habilitation Erziehungswissenschaft/ Ästhetische Bildung (1990). Ab 1985 Gastprofessorin, seit 1992 Professorin für Musisch-Ästhetische Erziehung an der Universität der Künste Berlin. 1991 - 1994 Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V..

Diverse Jurytätigkeiten im In- und Ausland.

Lehr- und Forschungsschwerpunkte u.a.: Theorie und Praxis ästhetischer Erziehung; künstlerische Schaffensprozesse und ästhetische Bildung; Freies Schreiben; Kinder- und Jugendliteratur. - Literaturkritik (Kinder- und Jugendliteratur) in der FAZ und in „Literaturen“.

Buchveröffentlichungen (Auswahl):

Literarische Geselligkeit (1979). Zauberkreide. Kinderliteratur seit 1945 (1989,² 1994). Grundschule der Künste (1998). Unterwegs zur Welt. Ein Buch für den Sach- und Heimatkundeunterricht. Mit Bildern von Nikolaus Heidelbach Bd. 1 - 3 1999 - 2001.

Dr. Dieter Alfter, Bad Pyrmont

Promovierter Kunsthistoriker. Direktor im Museum im Schloss Bad Pyrmont. Ein besonderer Schwerpunkt der Museumsarbeit liegt auf dem Ausstellungsthema „Bilderbuch-Illustrationen“. Bislang wurden in der Weihnachtszeit 17 große Ausstellungen zu bedeutenden Bilderbuchkünstlern der Gegenwart und der Vergangenheit realisiert, u. a. mit Helme Heine, Janosch, Tomy Ungerer, Gertrud Caspari, Fritz Baumgarten, Ernst Kreidolf u. F.K. Waechter. Seit 1998 besitzt das Museum darüber hinaus mit der Stiftung Margot Wansleben eine umfangreiche Bilderbuchsammlung der Gegenwart. Regelmäßig finden im museumspädagogischen Raum Vorlesestunden für Kinder statt.

Seit dem Jahre 2004 ist Dr. Alfter ebenfalls zuständig für die Stadtbibliothek, die Musikschule und das Stadtarchiv.

Birgit von Harten, Hameln

Diplom-Bibliothekarin in der Stadtbücherei Hameln, Leiterin der Jugendbücherei.

Dr. Verena Rutschmann, Zürich

Dr. phil. Studium Slawistik, osteuropäische Geschichte und europäische Volksliteratur. Seit 1975 am Schweizerischen Jugendbuch-Institut Zürich (seit 2001 Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM) als wissenschaftliche Mitarbeiterin, seit 2001 Leitung der Forschungsabteilung des SIKJM. Neben Forschungs- und Lehrtätigkeit Arbeiten für Ausstellungen und Redaktion verschiedener Publikationen, Mitarbeit in verschiedenen Jurys. Forschungsschwerpunkte Kinder- und Jugendliteratur der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Interkulturalität in der Kinder- und Jugendliteratur.

Dr. Caroline Roeder, Berlin

Studium der Literaturwissenschaft/Theaterwissenschaft/Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Freien Universität Berlin; Künstlerische Projektleiterin bei LesArt, Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur; Konzeption von kreativen Formen der Leseförderung (Entwicklung der Veranstaltungsreihe: Literarische Spaziergänge); Leitung von Veranstaltungen für Kinder- und Jugendliche sowie von Tagungen und Seminaren; Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen.

Elisabeth Vatterodt, Vechta

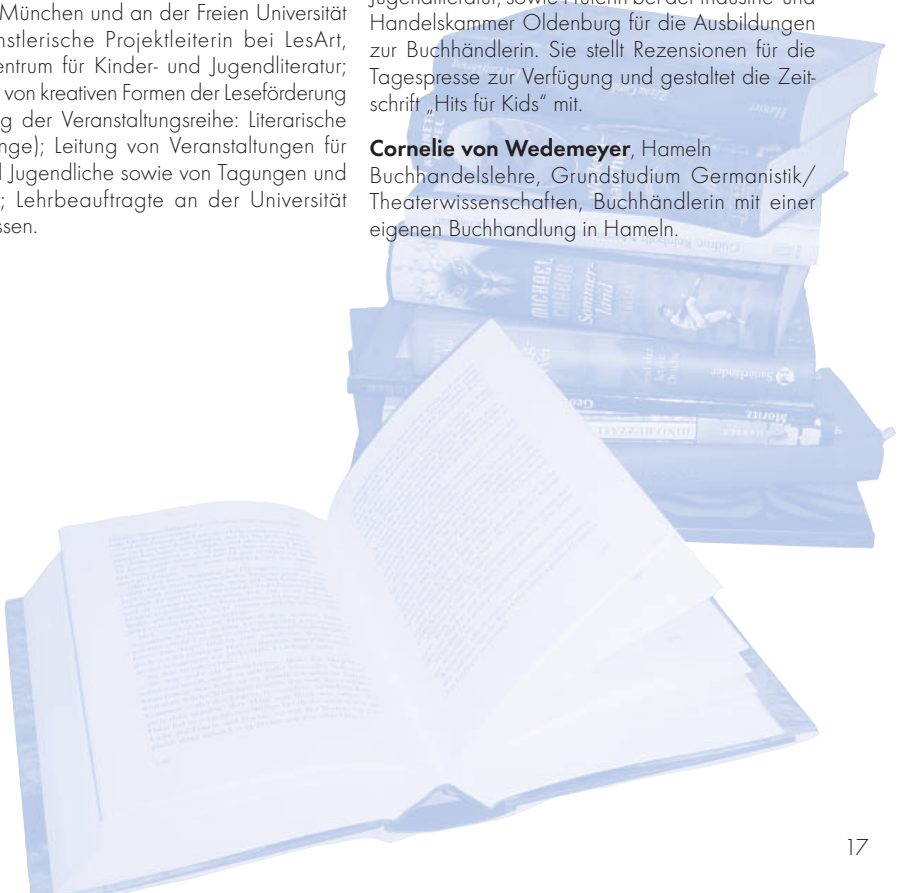
Buchhändlerin mit einer eigenen Buchhandlung in Vechta und Mutter von drei Kindern.

1984 Ausbildung zur Buchhändlerin in der Buchhändlerschule in Frankfurt. Schwerpunkte der Ausbildung: Deutsche Literatur, Griechische Literatur, Kinder- und Jugendliteratur und Politik. Die praktische Ausbildung machte sie im Bücherhaus in Rüsselsheim bei Herrn Jansen. 1990 übernahm sie die Buchhandlung Vatterodt in Vechta vom Schwiegervater und baute diese mit den Schwerpunkten Kinder- und Jugendliteratur aus. Ihre vielfältigen Literaturkenntnisse setzt Frau Vatterodt in Vechta zur Gestaltung der Kulturszene der Stadt ein. Sie ist Vorstandsmitglied im Stadtmarketing, arbeitet aktiv mit dem Kulturamt der Stadt zusammen.

Frau Vatterodt ist Mitglied des Arbeitskreises für Jugendliteratur, sowie Prüferin bei der Industrie- und Handelskammer Oldenburg für die Ausbildungen zur Buchhändlerin. Sie stellt Rezensionen für die Tagespresse zur Verfügung und gestaltet die Zeitschrift „Hits für Kids“ mit.

Cornelie von Wedemeyer, Hameln

Buchhandelslehre, Grundstudium Germanistik/Theaterwissenschaften, Buchhändlerin mit einer eigenen Buchhandlung in Hameln.



Aus den Reden der Preisträger/innen:

Die Anerkennung der Literatur eines Fremden ist ein Zuhause, das dem Wanderer eine Heimat gibt. Die Grenzen dieser Heimat werden nicht durch Stacheldraht, sondern durch Liebe und Achtung in den Herzen der Menschen bestimmt.

Rafik Schami

In dieser bedrohlichen Zeit hat Literatur die Aufgabe, friedensfördernd, friedentiftend zu wirken und hat sich der besonderen Verantwortung Kindern gegenüber würdig zu erweisen. Märchen, Sagen, ihre Nach- und Neuerzählungen sind sehr geeignet, das Gute im Menschen zu rühmen und siegen zu lassen, das Holde gegen das Unheimliche, das Brav-Tapfere gegen das Wüst-Hinterhältige zum Triumph zu führen, also Lebensmut zu wecken, seelischen Widerstand gegen Resignation und Verzweiflung zu stärken, Konflikte natürlich, Widersprüche natürlich; sie sind in der Welt, also auch in der Literatur.

Bei Bechstein heißt es: „Da nahm der Künstler das Geld und ging im Zorn“. Nein, 1986 geht der Künstler dankbar von Hameln fort, bestärkt zu neuen Versuchen, friedfertige goldene Märchen zu schreiben.

Gerhard Holtz-Baumert

Ich danke der Stadt Hameln, dass sie diesen Preis gestiftet hat, der den schönsten Namen für einen Literaturpreis trägt, den ich kenne. „Rattenfänger-Literaturpreis“.

Alfred von Meysenbug

Ich habe diesen Großvater niemals gesehen, aber meine Mutter pflegte mir viele von seinen Geschichten zu erzählen, die er von seinen Besuchen bei seiner Familie aus dem Norden mitgebracht hatte, darunter auch die Geschichte des Rattenfängers von Hameln. Diese Geschichten meines Großvaters, die mir meine Mutter weitergab, waren die ersten Samen, die meiner Phantasie Nahrung gaben.

Lygia Bojunga-Nunes

Die Funktion des Schreibens ist das Lesen! Das Schreiben soll die Worte anbieten, die geeignet sind, im Leser viele weitere Worte über sich selbst, die Welt und seine eigenen Position in dieser Welt hervorzuführen. Die Literatur soll keine Probleme aufwerfen und keine Lösungen bieten, sondern über das Spiel der Phantasie ein Bewusstsein von Wirklichkeiten und Möglichkeiten in der Welt schaffen.

Roberto Piumini

Mein Buch hat viele Preise erhalten, aber dieser, zumal er im Ausland vergeben wurde, ist ohne Zweifel der schönste.

François Place

... Sie erweisen die gleiche Ehre und, was viel wichtiger ist, leisten einen großen Beitrag für die Welt der Kinderbücher durch die Verleihung dieses Preises. Darüber hinaus verleihen Sie ihn in diesem Fall einem Buch, das, soweit man erkennen kann, keinen praktischen Nutzen erfüllt, außer seine eigene Geschichte zu erzählen. Wie gut und wichtig ist es für Kinder von einer Folge von Szenen zu lesen und zu träumen...

Peter Dickinson

Preisbücher 1986 - 2004

1986

Lygia Bojunga-Nunes

Das Haus der Tante

Dressler-Verlag, Hamburg 1984

Gerhard Holtz-Baumert und Klaus Ensikat

Daidalos und Ikaros

Beltz-Verlag, Weinheim 1985

1988

Richard Kennedy

Die phantastische Reise von Annis Augen, den Stoffpuppen und dem Kapitän

Verlag Carl Ueberreuter, Wien 1987

1990

Rafik Schami

Erzähler der Nacht

Beltz & Gelberg Verlag, Weinheim 1989

1992

Alfred von Meysenburg

Däumling

Eichborn-Verlag, Frankfurt/Main 1991

Erwin Moser

Der Rabe Alfons

Beltz & Geldberg Verlag, Weinheim 1990

1994

Lisbeth Zwinger

Wilhelm Hauff

Der Zwerg Nase

Michael Neugebauer Verlag, Zürich 1993

Lisbeth Zwinger

Christian Morgenstern

Kindergedichte und Galgenlieder

Michael Neugebauer Verlag, Zürich 1993

1996

François Place

Die letzten Riesen

C. Bertelsmann Verlag, München 1995

1998

Roberto Piumini

Motu-Ili, Die Insel der Mäwen

Carl Hanser Verlag, Wien '97

2000

Jutta Richter

Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil

Carl Hanser Verlag, Wien '98

2002

Chadidscha Hassan, Najim Abdallah Mustafa, Urs Gösken

Drei Säcke voll Rosinen

30 orientalische Märchen

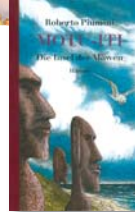
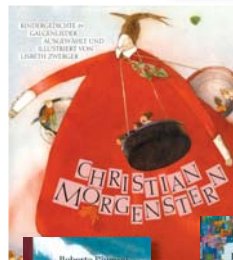
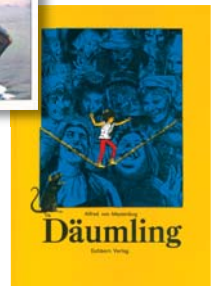
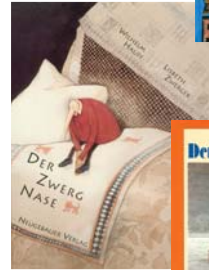
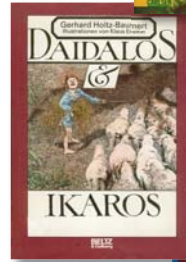
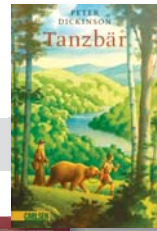
Gabriel Verlag, Stuttgart 2001

2004

Peter Dickinson

Tanzbär

Carlsen Verlag, Hamburg 2003





RATTENFÄNGER
LITERATURPREIS

Die Bücher 2006

